



Michael Begenspacher

Krebs und Hypnose

Wenn Menschen das Wort „Krebs“ hören, denken sie meist an Leid und / oder Tod.

Meiner Meinung nach ist Krebs ein geniales Signal des Körpers, der uns helfen möchte, Dinge zu verstehen, die wir sonst nicht verstehen können.

Krebs ist nichts, was von heute auf morgen entsteht, sondern zeigt meist ein über Jahre bestehendes Fehlverhalten bzw. ein nicht Verstehen von Signalen.

In der Regel werden die Signale wegtherapiert oder oft auch weggeschnitten.

D. h., wenn unser Körper bzw. unser Unbewusstes Dinge, die nicht richtig laufen bzw. verändert werden sollten, erkennt und wir es nicht verstehen, beginnt er in der Regel, uns dies mit anfangs kleineren psychischen oder physischen Signalen/Symptomen zu signalisieren. Werden diese Signale/Symptome nicht verstanden oder einfach wegtherapiert, muss das Unbewusste sich etwas Neues und Intensiveres einfallen lassen.

Dies ist vergleichbar mit einem Freund, der eine wichtige Botschaft ausschließlich persönlich und mündlich überbringen darf. Klingelt dieser Freund und wir machen nicht auf, wird er weiterhin versuchen uns zu erreichen. Er wird vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt nochmals deutlich stärker klingeln in der Hoffnung, dass wir es bemerken. Ist das nicht der Fall, wird er gegen die Tür klopfen oder treten, um sich Einlass zu verschaffen, da er eine wichtige, eventuell überlebensnotwendige Botschaft hat.

Ließen wir diesen Freund von der Polizei abführen, käme er eventuell für 24 Stunden in Untersuchungshaft (vergleichbar mit einem Medikament, das

kurzfristig unser Signal/Symptom unterdrückt). Nun, muss sich unser Freund überlegen, wie er das nächste Mal schneller durch die Tür kommt, um uns die Botschaft zu übermitteln; unter Umständen muss er sogar gleich die Tür eintreten, bevor die Polizei erneut erscheint.

Hat uns dieser Freund dann erreicht und uns die Botschaft erklärt, werden wir ihm dafür danken, dass er durchgehalten hat. Während er bei uns sitzt, wird er sicherlich nicht mitten im Gespräch aufstehen, vor die Tür gehen und wieder beginnen zu klingeln. Wir haben ihn nun endlich verstanden, es ist alles in Ordnung.

Erkennen wir also den Krebs als unseren Freund, der uns etwas über uns mitteilen möchte, so wird deutlich, dass, wenn wir die Körpersignale verstehen und unser Unbewusstes uns glaubt und uns eine Änderung der Missstände zutraut, es zuerst die Signale einfrieren und bei weiterer Veränderung sogar zurücknehmen und auflösen wird.

Im Falle Krebs heißt das, bei Verständnis der Signale kann in der Regel der Tumorwachstum zum Stillstand kommen, bei Änderung gar zur Rückbildung des Tumors.

Haben wir die Veränderungen vollständig vorgenommen, besteht kein Anlass mehr, das Signal/Symptom aufrechtzuerhalten, es kommt zur Rückbildung des kompletten Krebses.

Beispiel: Ein Patient mit Blasenkrebs muss über viele Jahre hinweg seine Gefühle kontrollieren bzw. nicht zeigen, alte Dinge nicht loslassen können und ständig unter Druck stehen, um diese Krebsform zu bekommen. Davor gab es sicherlich andere Signale – desöfteren Blasenentzündung, Druck oder Schmerzen beim Wasserlassen (das Alte nicht oder nur unter Schmerzen loslassen können), eventuell auch Verstopfung und sonstige Symptome, die bei entsprechender Deutung vorzeitig geklärt und gelöst werden hätten können. Lungenkrebs beispielsweise signalisiert Unterdrückung von Angst, Depression, Trauer und Probleme im Bereich der Kommunikation (sich nicht Ausdrücken bzw. mitteilen können oder „dürfen“). Werden die Signale „nur“ klassisch medizinisch mit Medikamenten behandelt, kommt es wohl zu einer Linderung des Leids, jedoch nicht zu einer Ursachenerkennung. Der Patient weiß nach wie vor nichts über den Auslöser seiner Krankheit und damit auch nicht, wie er ihr Fortschreiten verhindern kann. Das Unbewusste hat nun kaum noch eine Chance, erhört zu werden.

Das wäre gerade so, als würde unserem Freund endgültig mit Hilfe von bspw. Schlaftabletten die Möglichkeit genommen, uns zu erreichen. Da die Signale/Symptome und Krankheiten uns etwas mitteilen wollen, ist natürlich wichtig, die Signale/Symptome bzw. die Sprache unseres Unbewusst-



ten verstehen zu lernen.

Hypnotherapie

Eine der einfachsten Möglichkeiten besteht in der Hypnose (= Trance). Dabei wird dem Patienten geholfen mit seinem Unbewussten Kontakt aufzunehmen, die Signale verstehen und deuten zu lernen. Darüber hinaus wird er erfahren, was alles übersehen werden muss, um genau diesen Krebs zu bekommen.

In der Hypnose wird der Patient in eine leichte Trance geführt, sein Tagesbewusstsein etwas ausgeblendet, um ungestört mit dem Unbewussten arbeiten zu können.

Viele Menschen unterliegen dem Irrglauben, Hypnose bedeute Kontrollverlust und sie seien dem Therapeuten eventuell hilflos ausgeliefert. Dem ist nicht so. Hypnose beinhaltet beiderseitiges Einverständnis und ein gemeinsames Ziel. Der Therapeut muss einfühlsam und verständnisvoll sein, der Patient muss Motivation und auch die Bereitschaft, Dinge verändern zu wollen, mitbringen. Ist der Patient der Meinung, alleine der Therapeut trage die Verantwortung, dieser könne einfach etwas „weghypnotisieren“, wird die Hypnose nicht zum gewünschten Erfolg führen.

Innerhalb einer Hypnosesitzung wird der Patient zuerst nach seinem derzeitigen Erleben gefragt, wie er sich fühlt, wie er die Diagnose erlebt bzw. versteht. Es ist wichtig, bereits anfangs die Erwartungshaltungen zu klären.

Mancher Patient glaubt, er sei bereits tot, habe nicht mehr lange zu leben und/oder auch, der Hypnosetherapeut hypnotisiere jetzt alles weg. Weiter werden dem Patienten Fragen gestellt, die ihm helfen sollen zu verstehen, was bisher alles in seinem Leben geschah und nicht berücksichtigt wurde, wie also sein Unbewusstes sich über den Körper mitteilen möchte. Die Fragen werden so gestellt, dass der Patient seine eigene Wahrheit ausdrückt, nicht die der Vermutung des Therapeuten.

Auf Grund der Aussagen bzw. der Metaphern (Botschaften auf einer anderen übergeordneten Ebene) versteht der geschulte Therapeut den Hintergrund und die Ausdrucksform der „Krankheit“ (= Botschaft).

Dabei werden Aussagen wie „ich kann halt nicht anders“, „das kann ich nicht“, „dazu bin ich nicht intelligent genug“, „das macht man nicht“, „dafür trage ich die Schuld“, „keiner liebt mich“, „es ist sowieso alles egal“, „das Leben ist nun mal nicht leicht“, „wir haben das schon immer so gemacht“ usw. identifiziert.

Diese Aussagen nennt man Glaubenssätze.

Es besteht keinerlei Zusammenhang mit Religion, sondern es sind Aussagen, die wir als unabdingbar an- und hinnehmen. Um diesen Glaubenssätzen gerecht zu werden, müssen wir eine enorme Energie aufwenden, die dem Körper zum Schutz seines Organismus vor Gefahren und bösartigen Zellen fehlt. Die Glaubenssätze werden - hauptsächlich und nicht nur in dieser Zeit - in den ersten sieben Jahren der Kindheit, also in der sogenannten Prägungsphase kreiert, um physisch und psychisch „überleben“ zu können.

Beispiel: Haben die Eltern wenig Zeit, weil beide berufstätig sind, verstehen die Kinder die dahinter stehende finanzielle Notwendigkeit nicht, sondern sie fühlen sich alleine und vernachlässigt. Daraus entsteht dann die „fixe Idee“, meine Eltern mögen mich nicht; ich bin nichts wert, wahrscheinlich falle ich ihnen zur Last usw. und somit findet sich das Kind mit dem alleine Sein ab. Diese Glaubenssätze, die mit der positiven Absicht, das Leid zu lindern, erzeugt wurden, werden dann auf Automatik geschaltet. Kleine Kinder kön-

nen den Zusammenhang noch nicht verstehen, sondern fühlen bedingungslos. Und vermissen eben dann die Nähe und die Aufmerksamkeit. Folglich werden sie ständig versuchen, auf sich aufmerksam zu machen, was wiederum die Eltern überfordert. Dadurch wird das Kind durch die für es unverständlichen Reaktionen der Eltern (Wut, Aggression oder Aussagen wie „nerv doch nicht schon wieder“ usw.) noch tiefer in das Gefühl, nicht angenommen oder geliebt zu sein, gedrängt.

Innerhalb der Trancearbeit erfährt der Patient, dass wir alle mit diesen im Unbewussten ablaufenden Glaubenssätzen durchs Leben gehen, dass wir auch unsere Umgebung danach aussuchen.

Glaube ich, das Leben sei nicht leicht oder gar hart oder schwierig, werde ich mir entsprechend immer wieder nach meinem inneren Abbild die äußere Realität erschaffen. Sonst würde ja auch mein damals mit positiver Absicht kreierter Glaubenssatz keinen Sinn mehr machen.

Wir werden also, wenn wir unsere Werte, Glaubenssätze und Muster nicht kennen und verstehen lernen, seltenst eine „freiwillige“ Entscheidung treffen können. Das aufrecht Erhalten solcher Glaubenssätze bzw. die Erfüllung derselben bringt uns derart in Schwierigkeiten, dass wir unsere „wahre Identität“ nicht leben können, sondern nur die, von der wir glauben, dass uns andere sehen oder sehen wollen.

Die Identifikation der Glaubenssätze kann auch außerhalb der Hypnose erfolgen. Um sie zu verändern, ist es allerdings hilfreich, den Patienten in eine Trance zu führen. In der Trance wird der Patient in die Vergangenheit bis hin zu den Ereignissen, die die Glaubenssätze begründeten, geführt. Es wird angeschaut, was tatsächlich war, was nicht anders möglich war und was der Patient gebraucht oder sich gewünscht hätte. Es geht nie darum, herauszufinden, dass Eltern etwas falsch gemacht haben, sondern darum, herauszufinden, was wirklich war und was dadurch im Erleben des Patienten passiert ist, was er daraus gemacht hat bzw. immer noch macht, obwohl die Kindheit schon lange zu Ende ist.

Das ist sie definitiv erst, wenn diese Dinge geklärt sind.

Die Glaubenssätze können auf verschiedene Arten aufgelöst werden.

Einmal schauen wir die Vergangenheit mit den heutigen Augen des Patienten an, der Patient erlebt in der Hypnose zu einem Teil seine Vergangenheit (sieht, hört, fühlt, schmeckt und riecht, was damals war) und erlebt sie gleichzeitig im Hier und Jetzt als inzwischen Erwachsener. Plötzlich versteht er, was passiert ist und noch immer passiert. Oder wir nehmen Kontakt mit dem „verletzten Kind“ in der Vergangenheit auf, finden heraus, was es damals gebraucht hätte und nicht bekam, und schicken nun den Erwachsenen (das jetzige Bewusstsein des Patienten) in die Vergangenheit. Der kann dann dem „verletzten Kind“ all das geben, was es nie bekommen hat. Wer außer dem Patienten sollte dies auch wirklich verstehen und tun können?!

Von Vorteil ist auch, dass der Hypnotherapeut das Gefühl des Patienten innerhalb der Sitzung insofern steuern kann, als dass er in dem Moment, wenn der Patient Dinge erlebt, die sehr traumatisch sind, ihn dissoziieren (vom Gefühl trennen) kann, damit es erlebbar und nicht zum erneuten Trauma wird. Nach der Hypnose sollten dem Patienten speziell auf ihn abgestimmte Aufgaben gegeben werden, damit er

seinen Körper und dadurch auch sich zu fühlen und verstehen lernt. Was anfangs durch die Diagnose Krebs als lebensbedrohlich angesehen wird, wird so als lebenserhaltend und vielleicht erstmals als richtiges und bewusstes Leben erfahren in dem Verständnis, die Krankheit will mich nicht umbringen, sondern stellt ein Zeichen meines Unbewussten dar, um bewusst, frei und gesünder leben zu können. Dies alles und noch viel mehr ist in der Hypnose ganz leicht möglich!!

M. Begelspacher

Institut für NLP und Hypnose e. V.

Wir bilden in den Bereichen Hypnose, NLP und Psychologie aus

In unseren Seminaren (max. 10 Teilnehmer) lernen Sie nicht nur andere Menschen zu verstehen, mit ihnen zu arbeiten, sondern auch Ihre eigene Vergangenheit zu klären.

Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen in:

- » Erickson'sche Hypnosetherapie
- » NLP-Seminare, anerkannt und zertifiziert nach DVNLP
- » Spirituelle Seminare
- » Selbsterfahrung
- » Signale und Sprache des Körpers
- » Schnupperwochenenden in NLP, Hypnose und Gesundheit

Institut für NLP und Hypnose e. V.

Hasemannstr. 15
79117 Freiburg

Tel. 0761-7070280
Fax 0761-7070288

Internet: www.institut-fuer-nlp-und-hypnose.de
E-Mail: info@institut-fuer-nlp-und-hypnose.de



Hypnose in der Magie & Astralreisen

© 2003 by Alexander Cain

Magie – für viele „moderne“ Leute ist es Humbug oder einfach nur alter Irrglauben. Die Kirchen haben spätestens mit dem „Hexenhammer“ und der Hexenverbrennung im Mittelalter aus dem uralten Wissen ein Werk des „Teufels“ gemacht und dafür gesorgt, dass heutzutage nur noch relativ wenige Menschen tatsächlich Ahnung von der Wirkung diverser Techniken haben. Aber was ist Magie denn eigentlich? Viele Menschen sehen in der Magie Schadensrituale oder Flüche. Aber auch Liebes- oder Geldzauber stehen hoch im Kurs. Es wird im Volksmund unterschieden zwischen „schwarzer“ und „weißer“ Magie, womit die negative und positive Variante gemeint ist. Oft wird Magie mit



mehr oder weniger aufwendigen Ritualen in Verbindung gebracht, mit eingeweihten Priestern und deren Schülern, aber auch mit Geistwesen, die in aufwendigen Ritualen herbeizitiert werden

um sie für die genannten Zwecke einzusetzen. Wenn man den Begriff „Magie“ jedoch reduziert auf „zielgerichtete, mit Information behaftete Energie“, wird es auch für manche Zweifler glaubhaft. Natürlich sind die oft aufwendigen magischen Rituale keine Erfindung. Sie sind sogar notwendig, um den zur erfolgreichen Durchführung notwendigen Bewusstseinszustand zu erreichen. Das Bewusstsein soll hierbei möglichst eingeschränkt, bzw. in eine Richtung gelenkt werden. Wichtig ist der Glaube an die Wirkung des Rituals. Zweifel werden die Wirkung einschränken oder gar verhindern. Genau hier kann der Bewusst-